

Charta 86 - Eine Begründung in Stichworten

Gegen Gleichgültigkeit und Egoismus

Millionen von Menschen sind auf der Flucht, und täglich werden es mehr. Sie fliehen vor Verfolgung, Unterdrückung und Armut. Die meisten finden Zuflucht bei ihren Nachbarn in der Dritten Welt. Einige Tausend sind bei uns gestrandet, und schon glaubt die Schweiz an eine Invasion. Einige Tausend stellen unsere Menschlichkeit auf die Probe, und schon erwägt eine kleinstmütige Regierung, den Notstand auszurufen, wie damals 1942. Morgen will man uns vielleicht wieder zwingen, Menschen in den Tod zurückzuschicken. Wir wehren uns heute dagegen. Und wir fragen: Macht Satttheit träge? Verhärtet sie die Seelen? Behindert sie die soziale Fantasie?

Für Mitverantwortung und Solidarität

Flüchtlinge aus der Dritten Welt sind in den meisten Fällen Verfolgte und Entrechtete; sie sind aber ebenso Opfer eines masslosen Ausbeutungsfeldzuges der reichen Nationen, an dem wir uns - ob wir es wollen oder nicht - mitbeteiligen. Unsere Banken leihen Geld; und nun zehrt die Schuldenlast das Essen auf, das hungernde Menschen am Leben erhielt. Unserer Wirtschaft liefert Generatoren, Waffen, Kunstfaserfabriken; sie baut mit an Grossprojekten, die den Armen nichts nützen. Zurück fliesst nicht nur Geld - es kommen auch Flüchtlinge. Wir haben sie nicht gerufen; aber die Einsicht, dass sie uns braucht, rüttelt uns auf.

Und die Arbeitskräfte, die man seinerzeit rief? Sobald der Wohlstand, den sie aufzubauen halfen, bedroht schien, wurden sie, zu Hunderttausenden, nach Hause geschickt. Jene, die blieben, gelten als Fremde in einem Land, das ohne Fremde nicht auskommt. Wir fragen: Wollen wir nur human sein, solange es uns nützt? Wollen wir den Mobutu- und Marcos-Milliarden Asyl gewähren, Verfolgten und Notleidenden aber nicht?

Für Demokratie und Gerechtigkeit

Wir fühlen uns nicht bedroht von ein paar Tausend Tamilen und Türken, sondern von einer Politik, die die Demokratie aushöhlt und die Menschenrechte missachtet. Es gilt, anzuknüpfen an die liberale Tradition von 1848 und an jene Schweiz, die 1871 die Bourbaki-Armee aufnahm. Ein Land, das sich vor der Welt verschliesst, wächst uns nicht ans Herz, sondern droht uns zu ersticken. Unser Zusammenschluss soll einer Demokratie Nachachtung verschaffen, die ohne Notstandsmassnahmen auskommt; und er soll verhindern, dass gesellschaftliche Konflikte weiterhin auf dem Buckel der Schwächsten ausgetragen werden.

Wir sind nicht so blind, an eine gerechte Welt zu glauben; aber wir kämpfen für eine, die weniger ungerecht ist.

Für eine Erwärmung des politischen Klimas

Die Angst vor den Fremden kennen wir auch; wir wollen dazu beitragen, sie zu überwinden. Die Fremden brauchen uns und wir brauchen sie. Ihre Lebendigkeit in unsere Sicherheit, unsere Sicherheit in ihr Leben? Wir wissen, dass die Auseinandersetzung mit ihrem Anderssein schwierig ist; dennoch wünschen wir uns

den Mut, auf Hilfesuchende zuzugehen. Ein Land, das in Kälte und Herzlosigkeit erstarrt, wäre uns fremder als alle Fremden, die es betreten.

Charta 86 für eine offene, demokratische und solidarische Schweiz

Wir erklären mit unserer Unterschrift unter diese Charta, uns - in Übereinstimmung mit den Menschenrechten - aktiv einzusetzen für die Asyl- und Hilfesuchenden in diesem Land. Wir stehen dafür ein, dass Asyl-, Ausländer und Entwicklungspolitik untrennbar miteinander verbunden sind. Wir halten es für notwendig, durch unser Handeln diese Verknüpfung sichtbar zu machen und sie in unsere Vision einer umfassenden Menschenrechts-Politik einzubeziehen.

Asylpolitik

Wir wenden uns gegen die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer Weltanschauung, ihrer sozialen Lage.

Wir weigern uns, Menschen, die bei uns Hilfe suchen, in echte und unechte, in politische und Wirtschaftsflüchtlinge aufzuteilen.

Wir kämpfen dagegen, die einen zu Sündenböcken zu machen und die andern, nur weil sie genug Geld haben, als Steuerzahler und Grundstückskäufer willkommen zu heissen.

Wir verwahren uns gegen eine Flüchtlingspolitik, die mit Arbeitsverbot, Zentrenzwang und Ausschaffung zu einer Politik der Abschreckung verkommt.

Wir wollen keine Notstandsmassnahmen, die uns in den Geist der Vierziger Jahre zurückversetzen.

Wir verlangen von den Behörden und den Medien, die Solidarität mit den Flüchtlingen zu unterstützen, statt sie zu behindern.

Wir sind bereit, nach unsern Möglichkeiten Flüchtlinge zu beherbergen oder ihnen als Gastgeberinnen und Gastgeber, als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zu begegnen.

Wir wissen, dass wir längerfristig nur einen kleinen Teil der Notleidenden aufnehmen können; was aber in unsern Möglichkeiten steht, wollen wir tun.

Ausländerpolitik

Wir fordern für alle Ausländer und Ausländerinnen, in der Schweiz Sicherheit des Aufenthalts, demokratische Mitsprache in allen öffentlichen Bereichen, Chancengleichheit in Schule und Berufsbildung.

Wir lehnen Massnahmen wie das Saisonierstatut, die den Menschen zur blossen Arbeitskraft herabwürdigen, entschieden ab.

Wir sind bereit, Ausländerinnen und Ausländer an unserm Leben teilhaben zu lassen und uns mit ihrer Kultur und ihrer Lebensweise auseinanderzusetzen.

Entwicklungspolitik

Wir erkennen - als Mithaftende - in der ungerechten Weltwirtschaftsordnung die zentrale Ursache für das Elend der Menschen in der Dritten Welt, und wir treten deshalb mit allem Nachdruck für eine Entwicklungspolitik ein, die die Flüchtlingsnot an ihren Wurzeln bekämpft.

Wir unterstützen hier wie dort jene Kräfte, die menschenwürdige und gerechte Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erringen versuchen.

Wir verpflichten uns, für Agrarprodukte und Rohstoffe aus der Dritten Welt höhere Preise zu bezahlen, wenn wir damit den Produzenten gerechtere Löhne garantieren können.

Wir verlangen, dass sich die Investitionen und Projekte unserer Aussenwirtschaft entwicklungspolitisch verantworten lassen, und wir fragen beharrlich danach, ob sie den Unterdrückten und Verarmten zugutekommen oder ob sie ihnen schaden.

Wir fordern eine mutige Aussenpolitik, eine Regierung, die sich beispielsweise für einen Schuldenerlass zugunsten der Dritten Welt einsetzt.

Wir halten es für unerlässlich, den sogenannten Entwicklungsländern faire und partnerschaftliche Handelsbeziehungen anzubieten und sie nicht länger daran zu hindern, von ihrem Recht auf Selbstbestimmung Gebrauch zu machen.

Unterschreiben Sie die Charta 86 - Unterstützen Sie die BODS!

Mit meiner Unterschrift erkläre ich, dass ich im Rahmen meiner Möglichkeiten den Inhalt der BODS-Charta 86 zu verwirklichen und zu verbreiten versuche und die BODS finanziell unterstütze.

Name/Vorname.....

Adresse/PLZ/Ort.....

Tel/FAX.....

Datum/Unterschrift.....

Folgende Unterstützungsmöglichkeiten stehen Ihnen zur Verfügung:

Ich will aktiv bei der BODS mitarbeiten. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf

Ich abonniere für Fr. 25.--/Jahr den BODS-Rundbrief, der mir viermal jährlich zugestellt wird

Ich verpflichte mich zur Bezahlung des Jahres-Solibeitrages von Fr. 60.-- und werde damit regelmässig über die Aktivitäten der BODS informiert und zu ihren Veranstaltungen eingeladen. Das Rundbrief-Abo ist im Solibeitrag ebenfalls enthalten.

Ich unterstütze die BODS, indem ich ein Jahr lang einen monatlichen Beitrag von Fr.....leiste. Meine Zahlungen beginnen am: (Datum).....Ich erhalte von der BODS die entsprechenden Einzahlungsscheine.

Ich lasse der BODS eine einmalige freie Spende von Fr.....zukommen.

BODS!MODS!MADS! Neuengasse 8, 3011 Bern, Tel. 031 311 07 70, Fax 031 311 07 75, e-mail: bods@bluewin.ch